



GIUVAULTA

Zentrum für Sonderpädagogik



JAHRES
BERICHT
18

Inhalt

Rückblick des Präsidenten	3
Bericht der Geschäftsleitung	4
Praxistag Hauswirtschaft in Davos	6
Individuelle Förderplanung	8
Wochenablauf eines internen Schülers	10
Sozialpädagogik HF im GIUVAULTA	12
Eine Ausbildung als Praktiker PrA Schreinerei	14
die Entstehung einer Weihnachtskarte	16
Arbeitsjubiläen/Ausbildungsabschlüsse	19
Bilanz	20
Erfolgsrechnung	22
Anhang zur Jahresrechnung	23
Entwicklung der Belegung	25
Bericht der Revisionsstelle	26
Spenden/Impressum	27

GIUVAULTA – Rückblick des Präsidenten 2018



Das Jahr 2018 war geprägt durch die Umsetzung der verschiedenen im Vorjahr angestossenen Entwicklungen. Im Zentrum der Arbeiten des Stiftungsrates stand der durch die Firma Forrer Lombriser & Partner AG, St. Gallen, begleitete Prozess zur Entwicklung einer Unternehmensstrategie für die nächsten zehn Jahre. Diese wurde, ausgehend von einer Situationsanalyse, in welche auch das Kader des GIUVAULTA eingebunden wurde, in mehreren Workshops erarbeitet und im Januar 2019 durch den Stiftungsrat verabschiedet. Mit diesem Papier, welches die strategischen Ziele für die kommenden Jahre bezüglich Angebot, Positionierung, Massnahmen für die Mitarbeitenden und Organisation festlegt, ist das GIUVAULTA bestens für die zukünftigen Herausforderungen gerüstet. Die Erstellung des Strategiepapiers war mit grossem Arbeitsaufwand verbunden. Ich bedanke mich an dieser Stelle bei allen an der Ausarbeitung Beteiligten, insbesondere aber bei Fritz Forrer für die Organisation und Leitung der Workshops sowie bei Robert Widmer für seine Teilnahme an fast allen Sitzungen und die laufende Information des Stiftungsrates über den Stand der Arbeiten.

Neben der Entwicklung des Strategiepapiers hat der Stiftungsrat in Zusammenarbeit mit Geschäftsleiter Hubert Kempter verschiedene Beschlüsse zur weiteren Optimierung unserer Institution gefasst. So wurde die bestehende Software erneuert und gleichzeitig eine erweiterte, völlig neu gestaltete Homepage ins Netz gestellt. Sodann wurde das Organigramm überarbeitet

und neu die Position eines Stellvertreters des Geschäftsleiters eingeführt. Ebenso wurden Massnahmen zur weiteren Verbesserung der Informationskultur innerhalb der Institution getroffen. Erwähnenswert ist schliesslich auch der Entscheid, im Jahr 2019 mit der HPS Pontresina in neue, zweckmässige Schulräumlichkeiten umzuziehen.

Insgesamt kann der Stiftungsrat mit Genugtuung auf das vergangene Jahr zurückblicken. Die gesetzten Ziele konnten vollumfänglich erreicht werden. Die 2017 begonnene Strukturreform wurde 2018 plangemäss weitergeführt und wird auch in den kommenden Jahren weiterverfolgt werden. Die Arbeit innerhalb des Stiftungsrates ist teamorientiert, offen und freundschaftlich, ebenso die Zusammenarbeit zwischen dem Stiftungsrat und der Geschäftsleitung. Unsere Mitarbeitenden sind motiviert, gut ausgebildet und arbeiten sehr professionell zum Wohle unserer Klientinnen und Klienten. Es besteht für mich deshalb kein Zweifel daran, dass das GIUVAULTA gut unterwegs ist, was auch durch die Berichte der Aufsichtsbehörden bestätigt wird. Dafür bedanke ich mich bei meinen Kolleginnen und Kollegen im Stiftungsrat, bei Geschäftsleiter Hubert Kempter und allen Mitarbeitenden des GIUVAULTA sowie bei allen übrigen Personen, Firmen und Institutionen, welche uns bei der Erfüllung unserer Aufgaben unterstützen.

Dr. Flurin von Planta
Präsident des Stiftungsrates

Bericht Geschäftsleiter



Mit der Erstellung der neuen Homepage wurde auch das Layout des Jahresberichtes etwas umgestaltet. Es soll nicht «alter Wein in neuen Schläuchen» sein. Der Fokus liegt zwar auf interessanten Berichten aus den Bereichen, aber ein kurzer Jahresrückblick darf natürlich nicht fehlen.

Auf Grund der Regierungswahlen und der sich anbahnenden grossen Rochade der Departemente, blieb die Situation von Seiten des Kantons im Jahre 2018 sehr stabil.

Im Berichtsjahr war das GIUVAULTA in allen Bereichen sehr gut ausgelastet. Für alle Schülerinnen und Schüler mit einem besonderen Förderbedarf in unserem Einzugsgebiet konnte eine geeignete Schulform gefunden werden. In den Randregionen ist es nach wie vor sehr schwierig ausgebildete Lehrpersonen zu finden.

Unsere einzigartige Berufsschule beschäftigte sich mit dem Thema, ob die Integration der GIUVAULTA Berufsschule in ein Bildungszentrum wie BGS oder die GBC in Chur zukunftsweisend wäre. Das Interesse der beiden angefragten Berufsschulen in Chur ist grundsätzlich da. Doch im Moment fehlt das Geld oder es ist kein Platz vorhanden.

Der Erwachsenenbereich wird über Pauschalen pro betreute Person finanziert. Kann ein Austritt nicht unmittelbar wieder besetzt werden, sind finanzielle Einbussen das Resultat. Das war im 2018 der Fall. Ab Sommer 2019 ist dieser Bereich wieder zu 100% belegt.

Die Umsetzung der zur Qualitätssteigerung der Institution erarbeiteten Strategie wird im 2019 gestartet. Ein Schwerpunkt ist das Stärken und der Ausbau des be-

reits vorhandenen Angebots für Menschen mit Autismus Spektrum Störungen (ASS). Das GIUVAULTA will seinen Ruf als Begegnungszentrum ausbauen. Dafür sind geeignete Veranstaltungen geplant.

Der Übergang von der Schule in die Arbeitswelt wird verbessert. Ziel ist flächendeckend und für alle Schulabgängerinnen und Schulabgänger eine geeignete Anschlusslösung zu finden. Die Umsetzung der Strategieziele sollte anfangs 2022 abgeschlossen sein.

In der Verwaltung wurde eine neue Verwaltungssoftware implementiert und für das Qualitätsmanagement wurde eine ideale neue Software angeschafft. Alle relevanten Arbeitspapiere des GIUVAULTA, wie z.B. Förderplanungen, Regelungen und Weisungen, Spesenformulare, Anmeldungen für Lager u.v.a.m sind über diese Software von überall her abrufbar. Dies bedingt einen Ausbau der Serverleistungen.

Spass hilft

Damit eine Institution in der Lage ist so viele Projekte zu realisieren, braucht es motivierte Mitarbeitende, die Spass an ihrer Arbeit haben. Und das gibt es im GIUVAULTA. Damit auch die uns anvertrauten Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen Personen Freude für das entwickeln können, was sie gerade tun, ist ein vielfältiges und

interessantes Jahresprogramm sehr hilfreich. Lernen in der Natur, Exkursionen, Lager im Sommer oder im Winter, der Besuch von Veranstaltungen - um nur einige der verschiedenen Aktivitäten zu nennen. Mit Spass lernen geht bekanntlich besser!

Danke schön

Ich bedanke mich beim Stiftungsrat mit seinem Präsidenten Flurin von Planta für die grosse Unterstützung.

Für die gute Zusammenarbeit danken wir dem Amt für Volksschule und Sport, dem Kantonalen Sozialamt, den Schulpsychologischen Diensten und weiteren Fachdiensten.

Das GIUVAULTA gehört zu Rothenbrunnen. Liebe Dorfbewohner, herzlichen Dank für eure Toleranz. Alle Mitarbeitenden des GIUVAULTA machen einen grossartigen Job. Grazie mille.

Den Eltern, Angehörigen und gesetzlichen Vertretern danke ich für das geschenkte Vertrauen.

Huber Kempster

Geschäftsleiter



Das richtige Gemüse muss abgezählt und gewogen werden.

Praxistag Hauswirtschaft in Davos

Neben der schulischen und sozialen Integration von Sonderschülern in der Regelklasse fehlte für einige Kinder der nötige Ausgleich. Mit Handwerk, konkreten Alltagssituationen und direkten Resultaten können sie jeweils eine Arbeit abschliessen. Einerseits sind die integrierten Sonderschüler in ihren Klassen mit Gleichaltrigen gut aufgehoben und gehören natürlich zu ihrer Peergruppe dazu, andererseits kommt es immer wieder zu Situationen, in denen sie trotz Lernzielanpassungen überfordert werden und nicht gemeinsam mit allen anderen an etwas arbeiten können.

Auch das Erlebnis, sich mit Kindern aus einem ähnlichen Entwicklungsspektrum vergleichen und austauschen zu können, einmal die Beste oder der Schnellste in einer Gruppe zu sein, ist für jedes Kind wichtig. Für die Klasse bedeutet das, dass sie am Mittwochvormittag ohne die ISS und in der Regel auch ohne die Unterstützung der Schulischen Heilpädagogen arbeiten. Dies ermöglicht den Lehrpersonen an diesem Halbtage Einheiten einzuplanen, welche weniger Unterstützung oder mehr kompetitiven Charakter haben, was in der Regelklasse durchaus auch Platz haben darf. Die Sonderschüler haben am Mittwoch ihrerseits ihr eigenes Programm, welches auf sie zugeschnitten ist und welches für sie innerhalb der Schulwoche eine kleine separative Insel im integrativen Setting der Regelklasse darstellt.

Ziele

Im Vordergrund stehen das unmittelbare Handeln, der Bezug zum Alltag und vor allem der Prozess, aber zum Schluss auch das Erleben mit allen Sinnen. Dabei ist es gerade auch für die Eltern wichtig, dass wir an diesem Halbtage auch an Zielen arbeiten, die für den schulischen

Rahmen relevant sind, jedoch mit andern Mitteln als sie uns im Unterricht zur Verfügung stehen. Daher haben wir einmal folgende Ziele aus den Fächern der Primarschule auf den Praxistag übertragen:

- Schulung der Wahrnehmung
- Grob- und Feinmotorik
- Handlungsabläufe im lebenspraktischen Bereich üben
- Themen Planen - Einkaufen - Kochen - Ernähren, Reinigung - Hygiene - Kleidung - Körperpflege, Umgang mit Geld, orientieren und bewegen im öffentlichen Raum sowie weitere Aufgabenstellungen des Alltages.
- Zusammenarbeiten unter Schülerinnen mit Behinderungen nutzen für die eigene Identitätsfindung und zur Weiterentwicklung der eigenen Rolle und zur Stärkung des Selbstvertrauens: Was ich gekocht habe, können wir nun geniessen.
- Die alltagspraktischen Aufgaben werden für das Lernen in den Kulturtechniken sowie der Kenntnisse der Lebensmittel, Geräte und Einrichtungen genutzt. Die Tätigkeiten des Planens, Einkaufens, Zubereitens und Verspeisens der Menüs erfordert immer wieder, dass



Das gemeinsame Essen ist die Belohnung für die Arbeit, aber auch der Abwasch gehört dazu.

die Schülerinnen und Schüler auf ihrem Niveau etwas Lesen, Notizen machen für einen Einkaufszettel, sich im Strassenverkehr in der Gruppe bewegen und natürlich bei der Zubereitung des Menüteils Verantwortung für ihre Lebensmittel und der Kontrolle des Geschmacks übernehmen.

Ablauf Praxistag Hauswirtschaft Vielfältige Lern-Chancen im alltäglichen Zubereiten von Speisen

Je nach Entwicklungsstand der Schülerinnen und Schüler am Praxistag Hauswirtschaft bieten sich ganz unterschiedliche Fördermöglichkeiten. Der natürliche Austausch über einzelne Arbeitsschritte und das fortlaufende Kommentieren des Prozesses bieten sowohl im sprachlichen, als auch im sozialen, interaktiven Bereich unzählige spannende und vor allem positive Lernfelder, welche die Kinder auch begeistert aufnehmen. Auch die Vorbildfunktion der schon älteren Kinder gegenüber den Jungköchen ist immer wieder bemerkenswert. So entstehen positive Erlebnisse, welche das Selbstvertrauen stärken und geben den Jüngeren die Möglichkeit von den Ritualen und Abläufen gestärkt und gesichert zu profitieren und ihr Handlungsrepertoire zu erweitern. Gerade die Handmotorischen Bereiche, die Hand-Aug-Koordination, sei es beim Schälen von Obst und Gemüse, beim Schneiden von Kräutern mit der Schere oder beim Reiben von Kartoffeln oder Randen mit der Trommelreibe erfordern Übung, Geschick und oft auch enge Zusammenarbeit. Schon der Zusammenbau der Trommelreibe mit Kurbel, Trommel und Stopfer verlangt etwas

Geschicklichkeit und Erfahrung. Das anschliessende Einfüllen, gleichzeitiges Drehen der Kurbel und Nachstopfen gelingt meist am besten in Zusammenarbeit. Die Freude, wenn anschliessend die geraffelte Rösti oder die geschnittenen Randen in der Schüssel landen, ist gross und steigert die Vorfreude auf das Menü.

Einkaufen eine Herausforderung zur Selbstständigkeit

Ein weiteres Schlüsselmoment während des Vormittages stellt das Einkaufen dar. Im Laden angekommen, sortieren die Kinder in der einen Hand das Einkaufskörbchen mit Einkaufstasche und Portemonnaie und dem Einkaufszettel. Dann suchen sie in den Auslagen und Regalen ihre Produkte, vergleichen sie allenfalls auf Qualität (Bio oder konventionell), klären ob sie abgewogen oder per Stück verkauft werden. Ausserdem achten sie manchmal auch schon auf Menge und Preis, sobald es ihr Mengenverständnis zulässt. Schon eine Packung Teigwaren kann eine ziemliche Herausforderung darstellen, da unzählige Varianten an Spaghettis, Spagethinis und ähnlichen Nudeln zur Auswahl stehen. Da müssen dann wieder die Angaben auf dem Einkaufszettel herangezogen werden, wo oft auch ein Bild zum genauen Produkt zu finden ist. Hierzu hilft bei der Planung die Plattform Migipedia, in welcher alle Produktfotos zur Verfügung stehen und den Kindern das genaue Bild ausgedruckt werden kann.

Stefan Kuoni Heilpädagoge

Individuelle Förderplanung und Stundenpläne für jedes Schulkind

In unserem Leitbild steht: Jeder Mensch ist einzigartig und unverwechselbar. Was bedeutet das für die Sonderschule? Jede Schülerin und jeder Schüler hat seinen höchstpersönlichen Förderplan, welcher bei jedem Einzelnen die grösstmögliche physische und psychische Eigenständigkeit anstrebt. Der Stundenplan orientiert sich an den Fächern des Lehrplans 21.



Grundlage für die Förderplanung sind die Lebens- und Erfahrungsbereiche auf Basis der ICF. Aufgeteilt werden diese in «Allgemeines Lernen» - dazu gehören alle Handlungen, die für den Erwerb von Wissen oder Fertigkeiten und die Anwendung von Gelerntem wichtig sind. Weitere Bereiche sind «Mathematisches Lernen», «Spracherwerb und Begriffsbildung» sowie «Lesen und Schreiben». Auch dazu gehören «Umgang mit Anforderungen», «Kommunikation»

und «Bewegung und Mobilität». «Für sich selber sorgen», «Umgang mit Menschen» und «Freizeit, Erholung und Gemeinschaft» komplettieren die 10 ICF Bereiche.

Individualität wird gross geschrieben

Jedes Kind erhält seinen individuellen Stundenplan. Darin integriert sind die auf das Kind zugeschnittenen und abgestimmten Therapien. Alle unsere Therapeutinnen arbeiten

mit den Heilpädagoginnen und den Betreuern gemeinsam am individuellen Förderplan jedes einzelnen Kindes. Dabei werden auch immer wieder neue Wege der Zusammenarbeit und der gegenseitigen Unterstützung gesucht. Anja Schär und Sarah Schmidlin stellen diese Arbeit in Form der Logotorik vor.

Alexandra Clavadetscher
Bereichsleiterin Schule

LOGOTORIK Ein Interdisziplinäres Projekt der Logopädie und Psychomotorik

Der Mensch hat viele Möglichkeiten sich auszudrücken und sich mitzuteilen. Die Sprache ist eine davon, die Bewegung, der Körper eine andere.

Logotorik ist ein interdisziplinäres Projekt, welches die Logopädie und die Psychomotoriktherapie eng verknüpft. Seit Schuljahr 2015/2016 ist das Förderprojekt Logotorik fester Bestandteil des pädagogisch-therapeutischen Angebots im GIUVAULTA. In Kleingruppen von zwei bis max. sechs Schülern werden neue Rollen ausprobiert, Spielregeln ausgehandelt, Bewegungserfahrungen gesammelt und der eigene Wortschatz erweitert.

Sich mit anderen verständigen, eigene Wünsche ausdrücken, aber auch die der anderen wahrnehmen, eine Situation auch aus der Perspektive des Spielpartners sehen – diese Fähigkeiten gehören zu den wichtigsten Grundlagen sozialen Verhaltens. Die Spiele in der Logotorik beinhalten zahlreiche Situationen, die es erforderlich machen, dass Kinder sich mit ihren Spielpartnern auseinandersetzen, Rollen übernehmen und Spielregeln aushandeln. In der Logotorik vollführen Artisten waghalsige Kunststücke, wilde Löwen werden vom Dompteur gezähmt und Indianer kämpfen sich mutig durch einen strömenden Fluss, um anschliessend mit den gefangenen Fischen ein Festmahl zuzubereiten.

Ein zentrales Anliegen der Therapeutinnen ist es, dass die Schüler ihre eigenen Ideen einbringen und umsetzen können.

Ein solches Projekt soll und kann die Therapien nicht ersetzen, wird aber von den Therapeutinnen als sehr bereichernd empfunden. Auch den Schülern scheint es Freude zu bereiten, in einer klassenübergreifenden Gruppe neue Erfahrungen zu sammeln.

Anja Schär
Logopädin

Sarah Schmidlin
Psychomotorik



Wochenablauf eines internen Schülers im Internat in Rothenbrunnen

Ruben ist 15 Jahre alt, kommt aus Tinizong und besucht seit 2015 die Sonderschule in Rothenbrunnen. Seit Schulanfang 2018 lebt er unter der Woche im Internat auf der Gruppe Pink. Hier hat er viele Kollegen und Kolleginnen gefunden und gestaltet mit ihnen und den Betreuungspersonen ein vielfältiges Freizeitprogramm.

Ruben lebt mit seiner Mutter und zwei Brüdern in Tinizong. Seine Eltern stammen aus Portugal und arbeiten in der Schweiz. Ruben selbst ist in der Schweiz geboren.

Weil Ruben zu Hause wenig Gleichaltrige hatte, mit denen er spielen konnte, hat er im letzten Juni eine Woche im Internat geschnuppert. Eigentlich war nur eine Nacht pro Woche vorgesehen. Ihm hat es aber so gut gefallen, dass er gleich die ganze Woche kommen wollte. Nun schläft er von Montag

bis Donnerstag auf der Gruppe Pink. Am Donnerstagabend geht er nach Hause. Seine Mutter hat dann frei und

so kann er von daheim aus den Klavierunterricht besuchen.

Auf der Gruppe leben sieben Kinder und Jugendliche. Der Jüngste ist fünf Jahre alt, einige sind um die 14 Jahre und Ruben ist der Älteste.

Ruben sagt: «Habe viele Kollegen da. Ich kann die Mädchen ärgern. Sie mich allerdings auch. Aber wir haben es vor allem lustig miteinander!»

Was Ruben lernt

Auf der Wohngruppe lernt Ruben seinen Alltag selbstständig zu bewältigen und sich in einer Gruppe zu behaupten, sich einzugeben, sich für seine Anliegen einzusetzen und auch bei schwierigen Gesprächen nicht davon zu laufen. Die Betreuungspersonen unterstützen ihn dabei, fordern ihn auch heraus und sorgen dafür, dass er sich wohl und glücklich fühlen kann.

Ruben erledigt für die Gruppe auch Ämtli. Diese wechseln sich immer wieder ab. Ruben hilft so in der Küche, holt die frische Wäsche aus der Lingerie oder bringt den Esswagen zurück in die Küche. Jeden Abend duscht Ruben, was er bereits sehr selbstständig erledigt. Die Betreuungspersonen helfen Ruben auch bei den Hausaufgaben. Jede Woche schreibt er einen kurzen Bericht über den Naturtag in der Schule. Ruben sagt, was sie für ihn vorschreiben sollen. Er schreibt es dann selber in sein Heft. Dazu übt er jeden Tag zehn Minuten Tastaturschreiben. Ruben hat mit den Betreuungspersonen vereinbart zu lernen, selbstständig die ÖV zu benutzen. Dafür lernt er den Fahrplan lesen. Es brauche für ihn auch etwas Mut. Er ist aber schon einmal alleine mit dem Postauto bis nach Thusis gefahren.

’ Ich habe viele Kollegen da.





An einem Mittwochnachmittag besuchte Ruben letzthin mit seiner Bezugsperson eine Autowerkstatt. Autos und der Beruf des Automechanikers interessieren ihn sehr. Er durfte dort zuschauen und auch ein wenig helfen. Das habe ihm sehr gefallen.

Wie sieht seine Woche aus

Montag kommt Ruben mit dem Taxi aus Tinizong direkt in die Schule. Er hat einen Koffer mit Kleidern für die ganze Woche dabei. Am Mittag isst er dann bereits auf der Gruppe und räumt seine Sachen ein. Nach der Schule, den Aufgaben und den Ämtli geht er mit einer Gruppe nach Chur in die Kletterhalle und lernt Klettern. Ruben sagt: «Das ist toll, hinauf ist kein Problem, aber hinunter ist es schwieriger!»

Dienstag ist Naturtag in der Schule. Da wird auch Holz gesägt und gerüstet, damit auf dem Feuer selber gekocht werden kann. «Schaffen gefällt mir gut», meint Ruben. Zurück auf der Gruppe gibt's zuerst mal einen Zvieri. Danach geht Ruben bis zum Znacht in die Probe der Theatergruppe, wo er mit anderen zusammen ein Stück einstudiert und sich in verschiedenen Rollen übt. Nach dem Znacht schreibt er den Bericht für den Naturtag und macht es sich noch etwas gemütlich.

Mittwoch ist freier Nachmittag und die Gruppe unternimmt meistens einen gemeinsamen Ausflug. Schlitteln im Winter findet Ruben super, aber er spazierte auch gerne durch Feld und Wald. Dabei mischen sich auch mal die verschiedenen Gruppen vom Internat. Ruben geht überall gerne mit und er kann auch das Programm mitbestimmen. Das dürfte er gerne noch etwas mehr.

Donnerstag nimmt Ruben nach dem Mittagessen auf der Gruppe seinen Koffer mit in die Schule und geht um 16 Uhr nach der Schule direkt nach Hause.

Am Freitag kommt Ruben nochmals in die Schule. Während der Schulzeit ist Musikprobe mit der GIUVAULTA- Band, welche von den Betreuungspersonen aus dem Internat geführt wird. Da werden Lieder geübt, eigene Rhythmen und Texte geprobt und auch bekannte Lieder einstudiert. Ruben singt gerne mit Mikrophon mit: «Dann wird's schön laut!»

Ruben wird noch ein Jahr in die Oberstufe gehen und auf der Gruppe Pink bleiben. Danach kann er für ein oder zwei Jahre in die Berufswahlklasse und die Jugendgruppe Rot/Blau wechseln. Dort kann er viele Schnupperlehren absolvieren und dabei viele Berufe kennenlernen.

Andris Büsch Bereichsleiter Internat



Sozialpädagogik HF im GIUVAULTA

Derzeit absolvieren vier Frauen und zwei Männer die berufsbegleitende Ausbildung Sozialpädagogik HF. Christian Stalder kennt als Ausbildungsverantwortlicher im GIUVAULTA und als nebenamtlicher Dozent an der Höheren Fachschule für Sozialpädagogik Luzern die Herausforderungen, welche die jungen Berufsleute in Schule und Ausbildungsinstitution zu bewältigen haben. Zentraler Schlüssel für Begleitung der Ausbildung in der Praxis sind jene Fachpersonen, welche die Studierenden in der Praxis begleiten, sie unterstützen und fordern, damit diese ihre Ausbildung im Tertiärbereich, die neben der Aneignung von Fachlichkeit immer auch Persönlichkeitsbildung im Sinn hat, erfolgreich absolvieren können. Ein Einblick in die Arbeit von Hans Hödl (Praxisanleiter) und Roberto Alves Vilella (Sozialpädagoge i.A., viertes Ausbildungsjahr) und ihre Perspektive auf das «Ausbildungs-Tandem».

Perspektive: lernen

«In diesen bald vier Jahren war und ist Hans mehr als nur ein Praxisanleiter für mich. Als ich im Laufe der Ausbildung Sorgen hatte und teilweise stark herausgefordert wurde, war Hans mit einem offenen Ohr da. Schulischer Stress kommt Dank seinen Ratschlägen praktisch nie auf: Von der schieren Menge an Theorie überflutet, hilft Hans mir meinen Weg zu finden, der zu mir passt. Er hat viel Geduld und kann mich immer motivieren. Mit kleinen Schritten komme ich so hoffentlich bald zum grossen Ziel. Wichtig war für mich in meiner Ausbildung zum Sozialpädagogen HF, als Individuum mit

Bedürfnissen und Verpflichtungen wahrgenommen zu werden. Die gute Zusammenarbeit zwischen mir und meinem PA funktioniert so gut, weil wir eine gute Beziehung pflegen. Sie ist wohl der zentrale Schlüssel zu einer erfolgreichen Begleitung.»

Perspektive: begleiten

«Die Arbeit als PA mit Roberto ist so etwas wie eine Achterbahnfahrt. Obwohl ich noch nie in einer solchen mitgefahren bin, kann ich es mir bildlich und körperlich vorstellen. Ein Auf und Ab. Ein sich Festhalten und Anspannen. Wieder loslassen und durchschnaufen. Ich



’ Die Arbeit als
Praxisanleiter mit
Roberto ist so
etwas wie eine
Achterbahnfahrt.

lasse mich überraschen, was auf mich, was auf uns zukommt. Bei der Achterbahnfahrt gibt es Sicherheitsgurte oder Bügel. Meine Sicherheit ist die, dass ich «nur» Wegbegleiter, Prozessbeobachter und Qualifizierender bin. Meine Verantwortung liegt im Vorausschauen mit dem Ziel, dass die Achterbahnfahrt nicht in eine Sackgasse führt, ich eine Umlenkmöglichkeit nicht übersehe und ich keine falschen Versprechungen mache. Und dass das Auf und Ab nicht auf den Magen schlägt. Nervenstärke benötige ich, wenn wir irgendwo stehen bleiben, nicht wissend wie lange. Wie geht es weiter und in welchem Tempo und in welche Richtung? Überrascht werde ich, wenn es inhaltsvoll weiter geht und ich nicht damit gerechnet habe. Unsere fiktive Achterbahnfahrt läuft nicht automatisiert, sondern wird durch Robertos Antrieb bestimmt. Und dieser Antrieb läuft und kämpft mit, sucht die Balance, treibt an mit unterschiedlichem Schub. Rückmeldungen und Hinweise aus seiner praktischen Arbeit auf der Wohngruppe Foppa machen mir Freude. Ich bin dann zuversichtlich und weiss, dass Roberto das Zeug hat seine Aufgaben professionell zu erledigen.

Im achten Semester seiner Ausbildung endet unsere gemeinsame Achterbahnfahrt. Ich deute die Acht als eine bedeutende Zahl. Mag sie Glück bringen, wenn die

Anstrengungen stimmen. Für die Bereiche Schule und Praxis soll es mit je einem vierblättrigen Kleeblatt einen Abschluss für Roberto mit einem Achtungserfolg werden.»

Perspektive: ausbilden

Das Tandem bringt auf den Punkt, was wir von der Auseinandersetzung im sozialpädagogischen Feld immer wieder von neuem lernen: Die Fragen entstehen in der Auseinandersetzung, im Tun und dies erfordert Erklärung, meint: Wissen. Die Theorie findet also die Praxis fast schon wie von selbst, unter einer Bedingung: Die Praxis benötigt Abstand vom Tagesgeschäft. Das Gespräch mit dem PA ist ein solcher Lernraum, der Abstand und damit Gelegenheit zum Nachdenken schafft. Das Forum Sozialpädagogik aller SozialpädagogInnen in Ausbildung im GIUVAULTA ist eine andere Lerngelegenheit. Hier wird reflektiert und erkannt, was als nächstes gut zu tun wäre. Der Ausbildung Sozialpädagogik HF im GIUVAULTA liegt – ganz im Sinne des Rahmenlehrplans und der Sozialpädagogik selbst – ein umfassendes Bildungsverständnis zugrunde. Diese Auffassung in der Umsetzung weiter zu entwickeln ist die Aufgabe aller Involvierten.

Christian Stalder Ausbildungsverantwortlicher

Eine Ausbildung als Praktiker PrA Schreinerei

Die «Falegnamaria Salzgeber» in La Punt Chamues-ch bildet seit August 2018 einen Praktiker PrA Schreinerei aus. Im Interview geben Inhaber und Berufsbildner Gian Salzgeber und Nathan, Lernender im ersten Jahr, Einblicke in die Ausbildung.

Herr Salzgeber, können Sie Ihren Betrieb kurz vorstellen?

Wir sind ein Kleinbetrieb mit drei Schreibern und 1 bis 2 Lernenden, welcher seit 1997 besteht.

Die Arbeiten, die wir fertigen, sind sehr abwechslungsreich und reichen von Möbel über Innen- und Aussentüren bis zu ganzen Ausbauten. Unsere Kernkompetenz ist jedoch die Massivholzbearbeitung. Hier fühlen wir uns am wohlsten. Zu den Aufträgen kommen wir durch die Zusammenarbeit mit verschiedenen Architekten, sowie oft auch direkt durch Anfrage durch die Kunden.

Weshalb haben Sie sich entschieden, einen PrA-Lernenden auszubilden?

In Zusammenarbeit mit der IV haben wir schon einen Lernenden bei der Umschulung in die Schreinerwelt integriert und nun wurden wir wieder angefragt, ob wir bereit wären, einen PrA-Lernenden auszubilden. Nach einer erfolgreich durchgeführten Schnupperwoche habe ich mit meinen Mitarbeitern ein Gespräch geführt und alle Beteiligten waren bereit, den ersten PrA-Lernenden auszubilden.

Die Ausbildung habe ich bis dahin nicht gekannt und musste mich zuerst diesbezüglich informieren. Weil es für uns Neuland war, haben wir auch die Anforderungen und Erwartungen tief angesetzt und sind jetzt aber mit den guten

Lernerfolgen sehr motiviert, die Lernziele dem Ausbildungsstand entsprechend anzupassen.

Welche Herausforderungen sind damit verbunden?

Die grösste Herausforderung ist jedoch, die Balance zwischen fordern und überfordern zu finden. Grund dafür ist, dass die Rückmeldungen des Lernenden aufgrund von Einschränkungen in der Ausdrucksfähigkeit oft fehlen.

Was ist der Unterschied zu einer EBA Ausbildung?

Hauptsächlich in den schulischen Anforderungen und in den überbetrieblichen Kursen, welche allgemeiner gestaltet sind.

Kann Ihr Lernender PrA auch an Überbetrieblichen Kursen teilnehmen?

Mit dem Schreinermeisterverband konnte ich vereinbaren, dass unser Lernender mit einer EBA-Ausbildungsklasse die Überbetrieblichen Kurse besuchen kann. Für uns ist dies eine riesen grosse Erleichterung in der Ausbildung. Vor allem aber für den Lernenden ist es sehr motivierend und aufbauend, an wesentliche Teile der Berufstheorie zu gelangen und eine solide Grundausbildung in der Mechanisierung zu erhalten. Aber auch hier müssen wir bedacht sein, den Lernenden nicht zu überfordern.

Was würden Sie anderen Arbeitgebern im ersten Arbeitsmarkt bezüglich PrA Lernenden raten?

Versuchen, den Lernenden möglichst gut kennenzulernen und erst dann individuelle Lernziele zu formulieren. Die Entwicklung ist nicht abschätzbar, und darum sollte man wirklich die aktuelle Lage und den Gemütszustand sehr ernst nehmen und den Alltagsdementsprechend anpassen. Als Wichtigstes erachte ich jedoch, den Lernenden als Person ernst zu nehmen und seine Arbeit wertzuschätzen.



Exaktes arbeiten wird gefordert.



Ausbildungsbetrieb: Falegnamaria Salzgeber

Einige Aussagen von Nathan zur Ausbildung und zum Ausbildungsbetrieb

Warum haben Sie diesen Beruf gewählt?

Ich habe schon immer gerne mit den Händen und auch mit Holz gearbeitet. Ich habe dann an verschiedenen Orten geschnuppert, auch als Zimmermann. Das war mit zu wenig kreativ und so habe ich mich für die Schreinerei entschieden.

Was können Sie über den Ausbildungsbetrieb und die Arbeit berichten?

Über die Schule konnte ich in der Schreinerei Salzgeber schnuppern und es hat mir sehr gut gefallen. Der Betrieb ist klein, der Chef, zwei Mitarbeiter und die Mitarbeiterin nahmen sich viel Zeit, um mir alles zu erklären. Ich war froh, als ich dort

die Lehrstelle bekam. Es gefällt mir sehr gut, auch weil wir verschiedene Arbeiten machen: Möbel, Türen, Fenster etc.

Ich kann schon einige Arbeiten alleine machen, sonst helfe ich mit. Ich habe auch schon verschiedene Eckverbindungen nach Plan gemacht, was teilweise noch recht schwierig für mich war.

Im ersten Lehrjahr bin ich mehrheitlich auf den Baustellen und im zweiten Lehrjahr ist geplant, dass ich mehr im Betrieb arbeite. Ich habe das Ziel noch eine EBA Lehre anzuhängen und kann das im gleichen Betrieb machen. Ich arbeite lieber als in die Schule zu gehen, aber ich gehe auch gerne in die Schule.

Robert Capeder
Berufsschullehrer

Das ganze Jahr Weihnachten – die Entstehung einer Weihnachtskarte

In der Beschäftigungsstätte des GIUVAULTA werden jährlich neue Weihnachtskarten hergestellt. Die Karten entstehen durch die Kreativität der KlientInnen sowie den BetreuerInnen. Die entwickelten Karten werden anschliessend für Firmen oder Einzelpersonen auf Bestellung hergestellt und verkauft. Nachfolgend wird die Entwicklung der Weihnachtskarten aufgezeigt.

Die Beschäftigungsstätte des GIUVAULTA bietet 28 Menschen mit einer Beeinträchtigung eine sinnvolle Tagesstruktur an. Dabei werden die KlientInnen in verschiedene Bereiche wie Papier, Holz, Weben oder Mittagstisch etc. eingeteilt. Im Papierbereich entstehen nicht nur Weihnachtskarten, auch werden Karten nach individuellen Wünschen (z.B. Hochzeit, Geburt) mit

grosser Sorgfalt hergestellt. Grossen Anklang finden die produzierten Produkte zusätzlich am alljährlichen Weihnachtsmarkt des GIUVAULTA oder sie werden im internen «BG-Lädli» in der Beschäftigungsstätte verkauft.

Seraina Peretti Sozialpädagogin

In einem ersten Schritt werden Ideen für neue Karten gesammelt. Diese entstehen häufig durch kreatives «Austoben» der KlientInnen.

1



2

Die Betreuerinnen achten darauf, dass die Ressourcen der einzelnen KlientInnen optimal eingesetzt werden und sie dabei Freude am Produzieren haben.



Die gewonnenen Ideen werden anschliessend verarbeitet und erste Prototypen von einer möglichen Karte entstehen gemeinsam mit den KlientInnen.

3



4



Das Team des Papierbereichs bespricht zusammen, welche Prototypen ins definitive Weihnachtsortiment aufgenommen werden.

Bis im Frühsommer entsteht dabei ein Katalog mit den neuen Weihnachtskarten, welche auf Anfrage den Kunden zur Ansicht zugesendet wird.

5



6



Bereits im Sommer beginnen die Produktionen für die Weihnachtskarten. Bis Ende November werden ca. 1'500 Karten in sorgfältiger Handarbeit der KlientInnen hergestellt. Dabei ist jede Karte ein Einzelstück.

Wähle einen Beruf,
den du liebst,
und du brauchst
keinen Tag in
deinem Leben
mehr zu arbeiten.

Konfuzius (551 v. Chr.-479 v. Chr.), chinesischer Philosoph

Arbeitsjubiläen 2018

40
JAHRE

Tarnutzer Kurt Technischer Dienst

35
JAHRE

Gieriet-Schnizler Susanne HPS Rothenbrunnen

25
JAHRE

Poltéra-Seglias Ursula HPS Rothenbrunnen
Jochberger Trijntje Wohngruppe Thusis

20
JAHRE

Paschall-Glowacki Deborah HPS Rothenbrunnen
Natter-Rogantini Ivana Lingerie
Lombris Walder Mirta HPS Rothenbrunnen
Gartmann Irmgard HPS Rothenbrunnen/Integration

15
JAHRE

Tinner Irma Berufsschule
Renz Sandra Beschäftigung
Meier Philippe HPS Rothenbrunnen
Luzi Marianne Wohngruppe Giuvaulta
Künzle Annaregula HPS Rothenbrunnen
Denicola Succetti Moira Integration
Bornand Cédric Internat

10
JAHRE

Toutsch Hermina HPS Zernez
Tognola Nuara Valeria Integration
Schmidlin Orlando Wohngruppe Foppa
Schär Anja Logopädin
Reich Hansueli HPS Rothenbrunnen
Monsch Verena Beschäftigung
Huonder Guido HPS Rothenbrunnen
Disch Marie-France Integration
Capeder Robert Bereichsleitung Erwachsene
Barandun Rebecca HPS Rothenbrunnen
Broggi Wanda HPS Rothenbrunnen / Integration
Egli Corina Technischer Dienstag

Ausbildungsabschlüsse 2018

Genoud Sven Sozialpädagoge
Racine Jérôme Sozialpädagoge
Güttler Dominik PrA Küche

Bilanz per

31. Dezember 2018

AKTIVEN	2018		2017	
	CHF	%	CHF	%
Umlaufvermögen	3'162'869.75	38.41	2'987'940.06	33.99
Flüssige Mittel	2'070'498.60		1'873'390.74	
Debitoren	788'468.10		864'383.27	
Uebrigte Forderungen	31.50		15.75	
Aktive Rechnungsabgrenzungen	274'171.55		208'979.30	
Warenvorräte	29'700.00		41'171.00	
Anlagevermögen	4'978'798.36	60.46	4'917'716.68	55.94
Sachanlagen	4'978'798.36	60.46	4'917'716.68	55.94
Immobilien	4'388'994.02		4'438'935.04	
Betriebseinrichtungen	115'214.68		125'078.08	
Fahrzeuge	297'513.81		311'244.71	
Informatik- und Kommunikationssysteme	177'075.85		42'458.85	
Abgrenzungen / Defizitbeiträge	93'226.74	1.13	884'618.59	10.06
Verlust Rechnungsjahr	11'390'064.74		11'034'447.34	
Vorauszahlung Kantone	(11'296'838.00)		(10'149'828.75)	
TOTAL AKTIVEN	8'234'894.85	100.00	8'790'275.33	100.00

PASSIVE	2017		2018	
	CHF	%	CHF	%
Fremdkapital	6'698'214.06	81.34	7'177'124.74	81.65
Kurzfristiges Kapital	388'714.06	4.72	667'624.74	7.60
Kreditoren	385'122.26		447'908.77	
Passive Rechnungsabgrenzungen	3'591.80		219'715.97	
Langfristiges Fremdkapital	6'309'500.00	76.62	6'509'500.00	74.05
Kanton Zürich, Darlehen	300'000.00		300'000.00	
GKB, Hypotheken	5'009'500.00		5'209'500.00	
CS, Hypotheken	1'000'000.00		1'000'000.00	
Eigenkapital	1'536'680.79	18.66	1'613'150.59	18.35
<i>Fondskapital</i>	<i>657'469.10</i>		<i>646'002.39</i>	
Fondskapital zweckgebunden	657'469.10		646'002.39	
<i>Organisationskapital</i>	<i>879'211.69</i>		<i>967'148.20</i>	
Fondskapital frei	13'618.35		13'618.35	
Stiftungskapital	865'593.34		953'529.85	
TOTAL PASSIVE	8'234'894.85	100.00	8'790'275.33	100.00

Erfolgrechnung

	2018	2017
ERTRAG	CHF	CHF
Anlagenertrag	6'020'250.10	6'105'032.18
Erträge aus Leistungsabgeltungen Innerkanton	4'556'259.80	4'571'361.00
Erträge aus Leistungsabgeltungen ausserkanton	603'148.15	597'174.40
Erträge aus anderen Leistungen	591'311.50	729'028.50
Erträge aus Handel / Produktion	20'537.80	20'370.51
Erträge aus übrigen Dienstleistungen an Betreute	15'969.90	15'639.20
Erträge aus Leistungen an Personal / Dritte	111'105.30	109'915.50
Miet- / Kapitalertrag	18'999.05	28'010.07
Betriebsbeiträge Trägerkanton	14'784.00	10'023.00
Spenden Kooperationen und Private	107'886.25	222'092.55
Zuweisung Spenden zweckgebundene Fonds	(107'886.25)	(222'092.55)
Übriger Betriebsertrag / a.o. Ertrag	88'134.60	23'510.00
ERTRAG	6'020'250.10	6'105'032.18
Aufwand	(17'410'314.84)	(17'139'479.52)
Personalaufwand / Leistungen Dritte	(15'054'249.63)	(14'643'117.88)
Lebensmittel / Medikamente / Haushalt	(309'425.18)	(295'928.71)
Unterhalt Immobilien / Mobilien / Fahrzeuge	(326'246.44)	(507'891.77)
Mietzinsen inkl. Nebenkosten	(281'392.55)	(263'953.35)
Kapitalzinsaufwand	(86'863.31)	(102'640.30)
Abschreibungen	(313'216.00)	(344'996.00)
Energie / Wasser / Kehrlicht / Heizung	(138'248.55)	(141'419.70)
Schulung / Ausbildung / Freizeit	(139'241.17)	(125'597.10)
Büro- und Verwaltungsaufwand	(347'635.65)	(260'819.64)
Werkzeug- u. Materialaufwand Beschäftigungsstätten	(9'451.80)	(13'110.35)
Übriger Sachaufwand	(404'344.56)	(440'004.72)
VERLUST VOR DEFIZITDEKUNG DURCH KANTONE	(11'390'064.74)	(11'034'447.34)
AKTIVIERUNG JAHRESVERLUST	11'390'064.74	11'034'447.34
ERGEBNIS NACH DEFIZITDECKUNG	0.00	0.00

Anhang zur Jahresrechnung

2018

1. Allgemeine Angaben

Rechtsgrundlage	Stiftungsurkunde vom 18. April 2017.
Zweck	Die Stiftung bezweckt die Aufnahme und Betreuung von Kindern mit besonderen Lernbedürfnissen sowie von ausbildungs- und betreuungsbedürftigen Jugendlichen und Erwachsenen. Sie nimmt ebenfalls für solche Kinder, Jugendliche und Erwachsene Stützpunktfunktionen wahr.
Sitz	Rothenbrunnen
Stiftungsrat	von Planta Flurin, Domleschg (Präsident) Frei Jürg, Domat/Ems Iseppi Karin, Fürstenu Melchior Bettina, Thusis Widmer Robert, Thusis
Revisionsstelle	RRT AG Treuhand und Revision, Chur
Aufsicht	Finanzverwaltung den Kantons Graubünden

2. Angaben über die in die Jahresrechnung angewandten Grundsätze

Die vorliegende Jahresrechnung wurde gemäss den Vorschriften des Schweizer Gesetzes, insbesondere der Artikel über die kaufmännische Buchführung und Rechnungslegung des Obligationenrechts (Art. 957 bis 962) erstellt.

Die Rechnungslegung erfordert vom Stiftungsrat Schätzungen und Beurteilungen, welche die Höhe der ausgewiesenen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten sowie Eventualverbindlichkeiten im Zeitpunkt der Bilanzierung, aber auch Aufwendungen und Erträge der Berichtsperiode beeinflussen könnten. Der Stiftungsrat entscheidet dabei jeweils im eigenen Ermessen über die Ausnutzung der bestehenden gesetzlichen Bewertungs- und Bilanzierungsspielräume. Zum Wohle der Stiftung können dabei im Rahmen des Vorsichtsprinzips Abschreibungen, Wertberichtigungen und Rückstellungen über das betriebswirtschaftlich benötigte Ausmass hinaus gebildet werden.

3. Details zu einzelnen Positionen der Bilanz

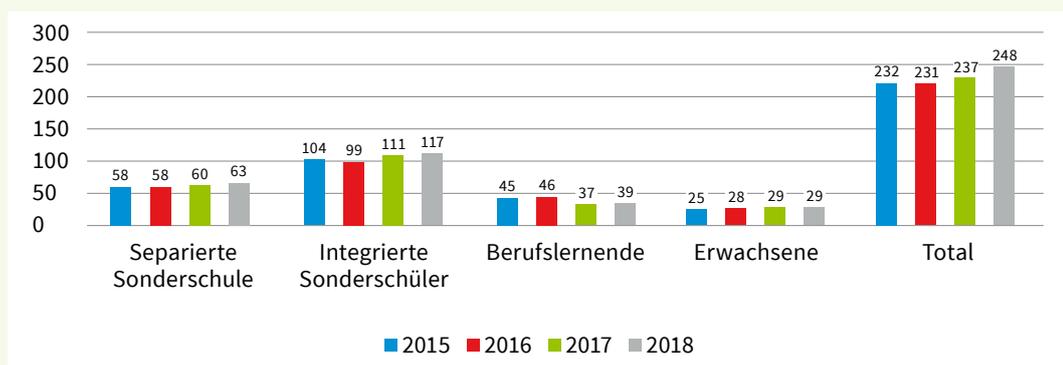
3.1 Veränderung Fondskapital

in CHF	1.01.	ZUWEISUNGEN	VERWENDUNG	31.12.
Fondskapitalien zweckgebunden	646'002.39	11'466.71	-	657'469.10
Total Fonds zweckgebunden	646'002.39	11'466.71	-	657'469.10
Veränderung netto			11'466.71	

	CHF	CHF
3.2 Eigenkapitalnachweis		
Stand Stiftungskapital 1.01.	953'529.85	
Verlust 2017 aus Defizit AVS		94'322.00
Schwankungsfonds	6'385.49	
Ergebnis laufendes Jahr (null aufgrund Defizitbeiträgen)	-	865'593.34
Fonds allgemeine Spenden 1.01.	13'618.35	
Zuweisung	-	
Verwendung	-	13'618.35
Bilanz 31.12.		879'211.69
4. Verbindlichkeiten gegenüber Vorsorgeeinrichtung		25'516.75
5. Gesamtbetrag der zur Sicherung eigener Verbindlichkeiten verwendeten Aktiven		
Immobilien, Buchwert		4'388'994.02
belehnt für Immobilien-Hypotheken (Schuldstand)		6'309'500.00
6. Eventualverpflichtung		
Im Zusammenhang mit Investitionsbeträgen der öffentlichen Hand bestehen Eventual-Rückzahlungsverpflichtungen im Sinne von Art. 34 des Behindertenintegrationsgesetzes.		p.m.
7. Anzahl Mitarbeiter		
Es wird festgehalten, dass 250 Vollzeitstellen im Jahresdurchschnitt nicht überschritten werden.		
8. Ausserordentlicher Erfolg		
AHV CO2 Rückvergütung 2016		17'124.35
AHV Verwaltungskosten Rückvergütung 2017		6'784.00
Swissbroke AG, Courtagen/Provisionsabgr.		16'535.85
GU AVS 2017		45'508.00
Diverses		2'182.40

Entwicklung der Belegung

2015 bis 2018



	2017	2018
Sonderschule Rothenbrunnen ohne Integration	44	48
Sonderschule Pontresina ohne Integration	10	8
Sonderschule Zernez ohne Integration	3	4
Sonderschule Roveredo ohne Integration	3	3
SchülerInnen in der Integration und Sonderschule	13	11
Sonderschule Rothenbrunnen mit integrativer Schulung	6	3
Sonderschule Roveredo mit integrativer Schulung	0	3
Sonderschule Zernez mit integrativer Schulung	7	5
Sonderschule Pontresina mit integrativer Schulung	1	0
Integrative Sonderschule	97	106
SonderschülerInnen	171	180
Internat Kinder und Jugendliche	24	29
Interne Berufslernende	3	4
Berufslernende	37	39
Beschäftigung		
Intern	28	28
Extern	1	1
Erwachsene	29	29
Total Betreute	237	248

Chur, 17. April 2019

**Bericht der Revisionsstelle
zur Eingeschränkten Revision
an den Stiftungsrat des
Zentrums für Sonderpädagogik Giuvaulta
7405 Rothenbrunnen**

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung und Anhang) der Stiftung Zentrum für Sonderpädagogik Giuvaulta für das am 31. Dezember 2018 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, die Jahresrechnung zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine Eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz und Stiftungsurkunde entspricht.

RRT AG Treuhand & Revision


Jack Brunner
Revisionsexperte


Leo Engler
Revisor
Leitender Revisor

RRT AG TREUHAND & REVISION
POSTSTRASSE 22
POSTFACH 645
7001 CHUR
TEL. + 41 81 258 46 46
www.rrt.ch
CHE-107.060.038 MwSt



TREUHAND | SUISSE



FHM SERVICES

Spenden

Mit einer grösseren Zuwendung (ab 500.--) haben uns bedacht:

Baufträge aus einer Hand Cazis
Büro Eugenio AG Chur
Ems-Chemie AG Domat/Ems
Evang. Kirchgemeinde Splügen
Frizzy Stiftung St.Moritz
Gerber Frei AG Domat/Ems
S.+A. Isepponi-Schmid Pontresina
Krättli Magdalena Rhäzüns
Lions Club Monteceneri St. Moritz
Lions Club Chur
Luzi Anni Chur
Mader Transports GmbH Sent
Müller Gerda

Seglias Romano Domat/Ems
Sprecher Security GmbH Bonaduz
M. Sünderhauf Chur
Stiftung Anny + Martin Theus-Studer Chur
Verein Musikfreunde Chur
Wong Hing Sing MY-Subang Java

Die **Fondazione Mission Bambini** ermöglicht uns die Realisierung des Projektes Robotica und unterstützte uns mit CHF 38'500.-.

Herzlichen Dank für all die grosszügige Unterstützung.

Impressum

Bilder Nicola Pitaro Fotografie
GIUVAULTA
Layout Marco Looser, Moinz Kreativbüro
Druck Druckerei Landquart AG
Auflage 950 Exemplare

GIUVAULTA
Zentrum für Sonderpädagogik
Isla 34
7405 Rothenbrunnen

081 650 11 11
info@giuvaulta.ch
www.giuvaulta.ch

Graubündner Kantonalbank
CH10 0077 4110 1846 9220 0

